

LESERBRIEFE

Weitere Leserbriefe zum Feuchter Flächennutzungsplan:

Es besteht eine Notwendigkeit vorausschauend zu planen, wenn ein Wohngebiet für junge Familien mit der Größe von Parkside entsteht. Wenn junge Familien mit ein bis zwei Kindern da einziehen werden, ist eine logische Konsequenz, dass Plätze für Krippe/Kita und Hort vorgehalten werden müssen.

Auch wenn zu diesem Zeitpunkt die bestehenden Plätze unterbelagt waren, ist es ein einfaches Zahlenspiel, was tatsächlich gebraucht wird. Eben aus diesem Grund hatten Bündnis 90/Die Grünen bereits Ende 2009 Anfragen an die Verwaltung gestellt, und das erarbeitete Zahlenwerk zeigte deutlich den erhöhten Bedarf an Kita Plätzen.

Einer der Gründe, warum die Grünen immer wieder eine Kindereinrichtung im Wohngebiet am Reichswald angemahnt hatten. Dies wurde abgelehnt und ausbaden müssen es die jungen Eltern, welche darauf angewiesen sind.

Zum jetzigen Zeitpunkt beginnt wieder ein Tauziehen um Flächen, welche in den nächsten zehn bis 15 Jahren bebaut werden könnten, und um die Infrastruktur kümmern wir uns wieder wenn es zu spät ist?

Dies verdeutlichte sich auch in der Bürgerversammlung in Moosbach. Denn auf diesbezügliche Anfragen von Bürgern gab es keine zufriedenstellende Antwort vom Bürgermeister. Jede Partei beansprucht für sich, mit Augenmaß den neuen Flächennutzungsplan gestalten zu wollen. In meinen Augen ist es des Guten zu viel.

Die Marktgemeinde Feucht mit Moosbach sollte auch den künftigen Verantwortlichen Räume zur Verfügung halten, um mit Augenmaß diese Gemeinde gestalten zu können.

Pia Hoffmann, Marktgemeinderätin der Grünen, Feucht

Mit der Überarbeitung des Flächennutzungsplans stellt der Gemeinderat die Weichen für die zukünftige Wohnqualität in Feucht und Moosbach. Für den neuen Flächennutzungsplan haben zwei Planungsbüros die Grünflächen ermittelt, bei welchen die Umwandlung in Bauland grundsätzlich möglich ist. Zwar mag die Neuausweisung von ca. 6 Hektar Bauland theoretisch möglich sein. Aber: Nicht alles Machbare ist notwendig, zielführend oder erstrebenswert!

Ich frage mich: Ist es bei einer stabilen Einwohnerzahl von rund 14 000 tatsächlich notwendig neues Bauland auszuweisen? Wäre nicht auch ein gangbarer Weg, zunächst den aktuellen Wohnbedarf der Feuchter und Moosbacher zu ermitteln, in einer Datenbank zu hinterlegen und den so erfassten Bedarf mit den bereits bestehenden Bauflächen/ leerstehenden Wohnflächen abzugleichen?

Fakt ist: Durch die Neuausweisung von Bauland kann kein bezahlbarer Wohnraum geschaffen oder der Fortzug von Ortsansässigen und deren Nachkommen vermieden werden. Dies wurde in der Bürgerversammlung in Moosbach deutlich. Der Bürgermeister hat dargelegt, dass die Gemeinde keinen sozialen Wohnungsbau anordnen kann. Denn die Gemeinde ist nicht Eigentümer der betroffenen Grundstücke. Daher kann auch ein sog. Einheimischenmodell, also die vorrangige Deckung des Wohnbedarfs der ortsansässigen Bevölkerung, nicht umgesetzt werden.

Wäre es deshalb in Zeiten des Flächenfraßes nicht zeitgerechter und erstrebenswerter Grünflächen zu erhalten? Auf Bayern- und Bundesebene haben alle Parteien die Brisanz des Themas erkannt und sich für eine deutliche Eindämmung des Flächenverbrauchs ausgesprochen.

Was „die da oben können“, kann der Markt Feucht doch allemal.

Ich bitte daher alle Damen und Herren Gemeinderäte: Setzen Sie sich parteiübergreifend für den Schutz der Grundflächen im Innen- und im Außenbereich ein. Lassen Sie Feucht und Moosbach dadurch eine innovative und fortschrittliche Vorreiterrolle für ein gesundes und lebenswertes Wohnen einnehmen!

Elli Feuchtmeier
Feucht

In den letzten Wochen gab es zum Thema Flächennutzungsplan mehrere große Informationsveranstaltungen. Zum einen von ProGrün, zum anderen die beiden Bürgerversammlungen in Feucht und Moosbach. In der Folge dieser Veranstaltungen erschien eine Reihe von Leserbriefen, in denen wie ich meine überzeugend die Probleme und Nachteile einer so geplanten Bebauung dargestellt wurden.

Dem gegenüber standen bisher im Wesentlichen nur zwei gewichtige Argumente der Befürworter der zur Bebauung freizugebenden Flächen.

1. Es sollen Sozialwohnungen entstehen. Dies ist nahezu an keinem der geplanten Standorte möglich, vor allem nicht in Moosbach. Wenn sich die Bebauung an die umliegenden Häuser anpassen soll / muss, dann entstehen keine günstigen Sozialwohnungen, die wohl in den überwiegenden Fällen in mehrstöckiger Bauweise erfolgen müsste.

2. Es soll günstiger Wohnraum für junge Familien geschaffen werden.

Dabei wurde von allen Befürwortern ausgeschlossen, dass eine so dichte Bebauung wie in Parkside erfolgen könnte. Am Wochenende bin ich zufällig auf eine Makleranzeige im Internet gestoßen. Dort wird ein Reihemittelhaus in Parkside mit ca. 160 qm Grund für über 400 000 Euro angeboten. Wenn man davon ausgeht, dass die Grundstücks-

preise in Feucht und Moosbach sich nicht so wesentlich unterscheiden, und dass für Moosbach wohl eher mit einer deutlich höheren Mindestgröße der Grundstücke gerechnet werden muss, dann werden die Neubaupreise wohl eher über einer halben Million Euro liegen. Dankenswerterweise hat Bürgermeister Rupprecht in der Bürgerversammlung in Moosbach zugegeben, dass es in Moosbach keinen billigen Wohnraum für junge Familien geben wird, es wird dann halt dort jemand ein Haus kaufen, der genügend Geld hat.

Es sei denn, jemandem gehört eine Wiese, die künftig bebaut werden soll. Und es gab auch in der vollen Bürgerhalle nur eine einzige Stimme für die vorgeschlagene Bebauung, und demjenigen gehört wohl solch ein Grundstück.

Auch die Überlegung, die Gemeinde könnte ein „Einheimischenmodell“ einführen, wie es in einigen Tourismusgebieten in Oberbayern gehandhabt wird, hat Bürgermeister Rupprecht für Feucht und Moosbach ausgeschlossen, da der Gemeinde die Grundstücke nicht gehören, sie diese also auch nicht zu Sonderkonditionen an Einheimische verkaufen kann.

Da von den Gründen für neue Baugebiete nicht mehr viel an Argumentation übrig ist, wäre es für den Steuerzahler am günstigsten, wenn die Gemeinde schnellstmöglich den ganzen Prozess der Umplanung des Flächennutzungsplans stoppt. Warum sollen weitere zwei Jahre Planungskosten bezahlt werden, wenn es keinen Sinn macht? Und solange bereits ausgewiesene Bauflächen nicht bebaut werden, brauchen wir erst recht keine neuen.

Hermann Hagel
Feucht

Leserbriefe sind keine redaktionellen Meinungsäußerungen. Kürzungen behalten wir uns vor.